



Zwei minimalistische Kuben markieren den neuen Eingang
Fotos: Dombauarchiv Köln, Matz und Schenk

Unterirdisch zum Domturm

Wesentlich großzügiger und angenehmer präsentiert sich der Eingangsbereich des Kölner Doms seit diesem Frühjahr. Zwei schlichte Natursteinkuben markieren das neue Zugangsbauwerk zum Südturm.

PROJEKTDATEN:

Bauherrschaft:

Metropolitankapitel der Hohen Dombaukirche, vertreten durch die Dombauverwaltung Köln

Planung, Ausführung Gesamtprojekt:

Züblin AG, Generalunternehmerin, Direktion NRW, Köln

Architekten:

Kaspar Kraemer, Architekten BDA, Köln

Naturstein:

Herdecker Ruhrsandstein

Lieferant:

Steinbruchbetriebe Grandi GmbH
58313 Herdecke
Tel.: 02330/91654-0
Fax: 02330/91654-10
www.grandi-steinbruchbetriebe.de

Ausführung:

Natursteinwerk Villmar GmbH
56736 Kottenheim
Tel.: 02651/9588-0
Fax: 02651/9588-20
www.natursteinwerk-villmar.de

Etwa eine halbe Million Menschen besteigen jedes Jahr den 157 m hohen Südturm des Kölner Doms. Meist sind es Touristen, die den beschwerlichen Aufstieg über 509 Stufen auf sich nehmen und dafür mit einer phantastischen Aussicht auf die Stadt und den Rhein belohnt werden. Aber auch bei den Kölnern selbst ist das Turmsteigen beliebt. Kaum einer, der nicht schon mehrmals hier oben war.

Turmbezwinger benutzten bisher einen in der Südturmhalle liegenden Ein- und Ausgang. Holzeinbauten für den Kassenraum engten diesen Bereich allerdings stark ein. Darüber hinaus erzeugten die Besucher im Dominnenraum viel Lärm, den die meisten Gottesdienstbesucher als störend empfanden. Um diese Nachteile zu beseitigen, plante Dombaumeisterin Barbara Schock-Werner schon seit Längerem einen neuen Eingang, der über die Parkhaustreppe und durch das Fundament des Südturmes in einen dort bereits ausgegrabenen unterirdischen Raum führen sollte. Diese Idee ist nun in mehrjähriger Planungs- und Bauzeit umgesetzt worden. Auf dem Weg dorthin stellten sich nicht nur einige sehr schwer lösbare technische Probleme (auf die hier nicht näher einge-

gangen werden kann), sondern auch ein rechtliches Problem: Der Baugrund gehört der Stadt Köln, die mit vielen Ämtern am Entscheidungsprozess beteiligt war, was die Planung und Realisierung erheblich in die Länge zog. Ein im Jahr 2005 erarbeiteter Vertrag mit der Stadt Köln erlaubte es schließlich der Hohen Domkirche als Bauherrin, auf städtischem Boden ein Eingangsbauwerk kombiniert mit einem Kiosk zu errichten.

Schlicht und präzise

Der Entwurf für die beiden jetzt fertiggestellten Bauten ging aus einem im September 2006 ausgelobten Wettbewerb hervor, den das Büro Kaspar Kraemer, Architekten BDA, Köln, für sich entschieden hat. Auf dem Roncalliplatz auf der Südseite des Doms erheben sich zwei präzise und streng gestaltete Steinkuben: ein 6,25 m hoher Aufzugsturm und ein wesentlich niedrigeres, nur 3,87 m hohes, flaches Kioskgebäude. In ihrer Erscheinung dem Minimalismus verpflichtet, bilden sie den oberirdisch sichtbaren Teil des neuen Eingangsbauwerkes. Gleichzeitig markieren sie den neuen Zugang zur Ausgrabungsebene des Kölner Doms sowie zur städtischen Tiefgarage und zum öffentlichen WC. Wie Architekt Kaspar Kraemer über seinen Entwurf schreibt,



Gesamtübersicht: vorne der flache Kiosk, dahinter die Treppenanlage und der Liftturm

«entsagen die beiden in der Platzfläche verankerten Kubaturen herkömmlicher Kioskarchitektur und stehen in bewusstem Kontrast zur schwebenden Leichtigkeit üblicher Pavillonbauten».

Der Weg führt zunächst über eine großzügige Freitreppe offen vom Roncalliplatz hinab auf die verteilende Hofebene. Die Besucher erreichen von hier aus barrierefrei den Aufzug, das WC, die Tiefgarage und den Eingangsraum unter dem Südturm. Im Hof bietet sich ein atemberau-



NEUHEITEN 2010

Ornamente mit farbigen GLASINTARSIELEN -



Kunstwerkstätte Gerhard Gröters^{GM}_{BH}

GRABSCHMUCK • SCHRIFTEN
ALU • BRONZE • EDELSTAHL
Bollenwaldstr. 107 • 63743 Aschaffenburg
Telefon (0 60 28) 72 57 und 99 14 0
Fax (0 60 28) 39 52 und 99 21 35

KURZINFO

HERDECKER RUHRSANDSTEIN

Herdecker Ruhrsandstein ist beige-braun bis grau und wird in unterschiedlichen Oberflächenbearbeitungen angeboten: naturglatt, geflammt, sandgestrahlt, diamantgesägt, geschliffen oder poliert. Beim Flammen entstehen durch Umwandlung von Lomonit zu Hämatit farbliche Veränderungen, die je nach Bänderung von einem leichten Rot bis zu Ziegelrot reichen können. Herdecker Ruhrsandstein ist durch seine guten bauphysikalischen Eigenschaften praktisch überall einsetzbar. Im Bereich Hochbau, Tiefbau, im Galader Innenausbau. Aufgrund seiner Wertbeständigkeit wird er vielfach bei Restaurierungen, z. B. von Kirchen, und im Bereich der Bildhauerei verarbeitet.

Lieferant:

Die Steinbruchbetriebe Grandi GmbH vertreibt das Material bundesweit über ein Netz von langjährigen Ab-

nehmern. Grandi ist ein seit 1945 bestehendes Familienunternehmen, das zurzeit 20 Personen beschäftigt. GF ist Klaus Grandi; seine Frau Erika leitet das Büro. Mit Tochter Kati und Sohn Domenico ist seit 2005 bereits die vierte Generation im Betrieb tätig. Für die Firma Grandi war es übrigens nicht der erste Kontakt mit der Kölner Dombauhütte. Steinmetz- und Steinbildhauermeister Domenico Grandi hat dort vor fünf Jahren seinen Zivildienst absolviert.

Technische Werte:

Rohdichte:	Ø 2,60 g/cm ³
Wasseraufnahme:	Ø 1,69 Gew.-%
Druckfestigkeit:	Ø 148,2 N/mm ²
Biegezugfestigkeit:	Ø 18,79 N/mm ²
Abriebwiderstand:	Ø 17,6 mm
Frostbeständigkeit:	ja
Taumittelbeständigkeit:	ja



in Edelstahl und Bronze lieferbar



Vorgehängte, hinterlüftete Fassade mit Dämmung



Während der Fassaden-Montage
Fotos: Firma Grandi



Ecklösung mittels
Steckdorntechnik

bender Blick auf den Südturm des Doms von seinen – jetzt sichtbaren – mittelalterlichen Fundamenten bis zur Turmspitze sowie in den freigelegten römischen Keller, der unmittelbar an das Domfundament grenzt. Parallel dazu verläuft eine als »Schaufenster kölnischer Geschichte« inszenierte Glasfassade. Über einen Tunnel durch das 11 m breite Domturmfundament erreicht man schließlich den Raum mit dem Eingang zum Turm.

Einheitliches Material

Der architektonischen Grundidee entsprechend wurden nur wenige ausgewählte Materialien verwendet: Naturstein als Wand-, Boden- und Dachbekleidung, bronzierte Messinggehänge als Einbruch- und Sonnenschutz, anthrazitfarbene Fassaden- und Geländerelemente sowie Glas für die Geländerfüllungen und die großzügigen Fensteröffnungen. Auch die Architektur und die Möblierung im Innern des Kiosks sind einfach und klar strukturiert.

Die hier angebotenen Postkarten, Domsouvenirs und Devotionalien – religiöse Gegenstände wie Kreuze, Rosenkränze, Heiligenfiguren usw. – werden dezent präsentiert.

Für die Fassaden- und Dachbekleidung sowie als Bodenbelag und Treppenmaterial wurde, nach einer Bemusterung auf der Baustelle, der beige-bräunliche Herdecker Ruhrsandstein gewählt (siehe Kasten). Lange Zeit war als mögliche Alternative auch ein ähnliches chinesisches Material zur Diskussion gestanden. Entscheidend war schließlich, dass die Steinbruchbetriebe Grandi GmbH in Herdecke, Lieferant des Herdecker Ruhrsandsteins, der Bauherrschaft durch ihren Standort in der Nähe von Köln einen schnellen Austausch und Ersatz der Platten garantieren konnte.

Steinplatten auch fürs Dach

Die rund 360 m² umfassenden Natursteinfassaden des Kiosks und des Liftturms bestehen aus 880 Platten unter-

schiedlicher Abmessungen (24 bis 184 cm x 19 bis 147 cm) in Stärken von 4 und 5 cm. Die Oberfläche ist sandgestrahlt sowie ein Teil der Stirnseiten; die Kanten sind leicht abgezogen. Nicht alltäglich ist die Verwendung des Natursteins als Dachmaterial. Für das insgesamt 80 m² große Flachdach wurden ebenfalls sandgestrahlte Platten eingesetzt, hier in einem einheitlichen, annähernd quadratischen Format von 64 x 62 x 5 cm. Für die 480 m² Bodenfläche wurden insgesamt 1100 Steinplatten in Abmessungen von 43 bis 178 x 12,9 bis 95 cm in Stärken von 4 bis 3,5 und 5 bis 4,5 cm verlegt. Der Treppenzugang im Freien besteht aus 62 massiven Blockstufen in Längen von 71 bis 170 cm, Tiefen von 30 und 32 cm sowie Höhen von 13 und 15,5 cm. Auftritt und vordere Ansicht sind auch hier sandgestrahlt. Sämtliche Platten und Blockstufen wurden im Steinbruchbetrieb Grandi in Herdecke gefertigt; zur Produktion dienten Seilsäge, Blocksäge und Sandstrahlanlage. Auftraggeber für die Natursteinarbeiten war das Natursteinwerk Villmar GmbH in Kottenheim, ein Subunternehmer der gesamtverantwortlichen Generalunternehmerin Züblin AG. Für die Verlegung des Bodenbelages wurde im Außenbereich ein Tubag-Drainagemörtel, im Innenbereich ein Tubag-Dickbettmörtel verwendet. Die vorgehängte Fassade – eine kombinierte Mörtelanker-/Aluminiumunterkonstruktion-Montage – ist 6 cm hinterlüftet und größtenteils mit einer 14 cm starken Rockwool-Mineralfaserwolle gedämmt. Die Dachplatten liegen über der Betonkonstruktion und sind mit dieser nur punktweise durch Mörtel befestigt. Eine mit dem Auge nicht sichtbare Dachneigung gewährleistet das Abfließen des anfallenden Regenwassers durch die 3 cm breiten Fugen zwischen den Platten.

Robert Stadler

Treppe aus 62 massiven Blockstufen im Bauzustand

